Mittwoch, den 11. October.

Thorner Zeitung.

Nro. 240. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

11. October. Schlacht bei Orleans und Erstürmung dieser Stadt durch das v. d. Tann'sche Corps und die 22. Inf.-Division.

" " Die französische Flotte zeigt sich nochmals vor Helgoland.

" " Das Etappencommando in Stenay wird durch einen Ueberfall von Montmedy aus aufgehoben. —

Tagesbericht vom 9. October.

Der Reichsanzeiger bringt unterm 7. d. die definitive Einberufungsordre des Reichstages auf den 16. October.

— Der französische Finanzminister trifft heute in Berlin ein. Die Bank von England hat das Diskont von 4 auf 5 pCt. erhöht.

— In der bayrischen Abgeordnetenkammer erklärt der Ministerpräsident, die Regierung werde die Kammervertagung beim Könige beantragen, sobald die Reichstagssession notifizirt sei. Der schwedische Reichstag ist am 7. geschlossen worden.

— Bezüglich der Berliner Wohnungsnoth ist amtlich festgestellt, daß Alles in Allem eilf Exmissionsklagen vorliegen und eine Abführung von 83 Familien mit 134 Köpfen in das Arbeitshaus nothwendig geworden war. Excesse, wie sie gefürchtet wurden, haben auch nicht annähernd stattgefunden. Wenn sich nun dies Alles günstiger gestaltet hat, als man erwarten durfte, so ist in der That der Nothstand doch groß genug, um jene dringende Abhilfe zu erheischen, welche auch in umfassender Weise erfolgen soll. Vielseitig hat die Aussicht auf das Arbeitshaus die Leute zu außerordentlichen Bemühungen und Anstrengungen bewogen. Man hat sich einzurichten und zu behelfen gesucht, so gut es gehen wollte, allein schwerlich dürften die Auskunftsmittel den Anforderungen entsprechen, welche etwa eine sanitätspolizeiliche Untersuchung erheben würde.

Deutschland.

Berlin, den 9. October. Der „Allgem. Ztg." wird von Berlin geschrieben: Fürst Bismarck legt, trotz der unläugbar großen Dienste, welche uns Rußland durch die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität in den Kriegen gegen Oesterreich und Frankreich erwiesen hat, und trotz der Anerkennung, welche diesen Diensten in ostensibler Weise seitens des Kaisers Wilhelm gezollt wurde, doch im Grunde auf die russische Freundschaft nur geringen Werth. Das seitdem besiegelte Freundschaftsbündniß zwischen Deutschland und Oesterreich liefert hiefür einen ziemlich beredten Commentar. Wie sehr auch die Cabinete von Wien und Berlin aus naheliegenden Gründen bestrebt sind, den fremden Mächten die wahren Motive zu verbergen, welche zu einer aufrichtigen Aussöhnung und zu einer dauernden Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt haben, so ist doch kein einsichtiger Politiker mehr im Zweifel, daß auf der einen Seite das Verlangen nach Sicherstellung der Errungenschaften von 1866 und 1870 gegenüber den Rachegelüsten Frankreichs, auf der anderen Seite dagegen der Wunsch nach Consolidirung der inneren Verhältnisse und nach Erhaltung des von Rußland bedrohten Status quo im Orient die wesentlichste, wenn nicht die alleinige Triebfeder zu den Zusammenkünften von Gastein und Salzburg bildeten. Die Richtigkeit dieser Auffassung wird auch jetzt von den Offiziösen bestätigt, die gegen Rußland eine immer kühlere Sprache führen und ihre jüngsten Abhandlung über die durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geschwächte Kraft Rußlands mit der Bemerkung schließen, daß, falls im Orient Verwickelungen eintreten sollten, wir Rußland nicht als eine so gefährlich Macht zu betrachten brauchten. Man ist nämlich in unseren leitenden Kreisen der Meinung, daß mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zersetzende Elemente in solchem Grad in das Heer eindringen würden, daß dadurch die Wehrkraft Rußlands, welche schon bisher in Wirklichkeit den davon ziemlich allgemein gehegten Vorstellungen wenig entsprach, vollständig werde vernichtet werden.

— In der „Schles. Ztg." versucht in einem längeren Artikel Herr von Blankenburg nachzuweisen, daß die höchste Concession, welche der Reichstag einer etwa um 5—10 Thlr. pro Kopf erhöchten Durchschnittssumme für den Militäretat gegenüber erwarten dürfe, in einer $2\frac{1}{4}$jährigen Dienstzeit bestehen würde. Für ein Arrangement in diesem Sinne — schließt Hr. Blankenburg — bieten sich im nächsten Reichstage größere Chancen, als bei der späteren Berathung eines spziellen Etats in Aussicht stehen. Müßte eine derartige Concession der Regierung auch mit einer Erhöhung der per Kopf zu bewilligenden Durchschnittssumme um 5 oder 10 Thlr. erkauft werden, so würden wir diesen Preis nicht für zu hoch erachten, da die neue Bezifferung des Präsenzstandes, wenn auch nicht rechtlich, so doch thatsächlich für alle künftigen Etats und eventuell für das denselben zu Grunde zu legende Organisationsgesetz eine wesentlich bestimmende Gruudlage abgeben wird.

— Durch die Vereinigung des Berliner Lokalvereins für die Pflege verwundeter und kranker Soldaten mit der ähnlichen Zwecken dienenden Victoriastiftung zu einem Zweigverein des König-Wilhelms-Vereins ist wieder ein wesentlicher Schritt zur Centralisation der verschiedenen Privat-Pflegevereine gethan. Bekanntlich soll ein Verband dieser im Kriege so wichtigen Vereine auch während des Friedens erhalten und die Leistungen werkthätiger Liebe ihm zugewendet bleiben.

— Das neue Torpedodetachement wird unter Commando eines Stabsoffiziers aus 10 Offizieren, 35 Unteroffizieren und 200 Mann bestehen, also einen Bestand von zwei Compagnien besitzen, welche sich, wie verlautet, gleich auch für Wilhelmshaven und Kiel getheilt

---

Späte Erkenntniß.

Aus einer Brochüre des Generals Ducrot, desjenigen worttrüchigen franz. Patrioten, der trotz der Unterzeichnung der Capitulation von Sedan und seiner angelobten Neutralität für die Dauer des Krieges, der erste war, welcher bei dem Widerstande von Paris seine Mitwirkung thatkräftigst zur Geltung brachte, theilen wir nachstehende interessante und wohl meist wahre Expectoration über den Tag von Sedan mit:

Als der General Ducrot unter den Mauern von Sedan ankam, war ihm das Maß seiner Hilfsquellen ganz unbekannt. Er wußte nur, da er das Vertheidigungssystem Frankreichs zum Gegenstand seines besonderen Studiums gemacht hatte, daß diese als fester Platz classificirte Stadt unhaltbar war, wie alle unsere aus der Zeit Vauban's herrührenden Festungen, zu welcher Zeit die höchste Tragweite einer Kanone 500 bis 600 Metres betrug. Er wußte aber nicht, ob die Stadt cernirt, mit Lebensmitteln und Schlachtvorräthen versehen war und ob man einige äußere Werke ausgeführt hatte, die einer Armee auf ihrem Rückzuge Schutz bieten konnten. Da er sehr spät auf das Schlachtfeld gekommen war, konnte er am 31. Abends sich nicht mehr mit dem Marschall Mac-Mahon in Verbindung setzen, seine Befehle entgegennehmen und seine Absichten kennen lernen. Als der Angriff am 1. September des Morgens begann, hatte er aus dem großen Hauptquartier noch keine Instruction erhalten und wußte also ganz und gar nicht, ob der Marschall stehen bleiben und eine Schlacht liefern oder den Rückzug nach Mezières antreten wollte. Unter diesen Umständen hatte der General Ducrot das Commando übernommen. Als er in den Graben der Citadelle hinabkam, fand er dort mehrere Generale; plötzlich rief einer seiner Ordonnanzofficiere: „Die weiße Fahne ist aufgezogen; sollte das die Parlamentärflagge sein?" Das ist nicht möglich, entgegnete der General; es ist viel eher eine Ambulancefahne, deren rothes Kreuz von dem Regen ausgewaschen worden ist. Er ging weiter. Bei der kleinen Pforte der Bastion konnte er sich kaum einen Weg bahnen durch die Sterbenden, Verwundeten und Flüchtlinge, die sich unter diesem Obdach dicht zusammendrängten, denn die Bomben platzten noch in den Gräben. Endlich in den Hof der Citadelle tretend, trifft der General Ducrot mit dem General Dejan zusammen und beide machen einen Rundgang um die Wälle, zu sehen, ob man nicht wenigstens einen Scheinwiderstand versuchen könnte.

Dieses Sedan, welches gleichwohl seine strategische Bedeutung hatte, da es, mit Paris durch Mezières und die Zweigbahn von Hérison verbunden, die einzige Verproviantirungsbrücke für eine von Norden gegen Metz operirende Armee war, dieses Sedan war kaum gegen einen Handstreich geschützt, weder durch Lebensmittel noch Munition noch sonstige Vorräthe irgend welcher Art. Einige Geschütze hatten 30, andere 6 Schuß vorräthig; den meisten fehlten die Wischer. Die Generale Ducrot und Dejan stellten einige Soldaten an den Brüstungen und in den gedeckten Wegen auf. Demoralisirt, entmuthigt, verließen diese Leute ihren Posten, sobald man sie aus dem Auge verlor, Vorstellungen und Drohungen hatten auf diese niedergeschlagenen Gemüther keine Macht mehr. Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr entschließt sich der General Ducrot, durch die Stadt zu gehen und sich mit dem Oberbefehlshaber in Verbindung zu setzen. In dem Augenblick, da er in die Citadelle tritt, überbringt ihm ein Ordonnanzoffizier des General Wimpfen den Befehl, mit Allem, was er noch an Truppen hätte, in der Richtung von Balan zu ziehen und an einem Durchbruchversuch auf Carignan und Montmédy mitzuwirken. Obgleich es ihm an allem Vertrauen in den Erfolg eines solchen Unternehmens fehlte, hatte der General offenbar nur zu gehorchen; aber er war allein und hatte nicht einmal mehr seine Escorte bei sich. Der General Wimpfen verlangte aber nicht seine Person, sondern das 1. Corps oder wenigstens einen Theil desselben, und Divisionen, Brigaden, Regimenter, Truppen aller Waffen, alles das war längst zu Grunde gegangen. „Ich habe keine Leute mehr", sagt der General Ducrot zu dem Ordonnanzofficier, „ich will in die Stadt gehen und sehen, ob es dort möglich ist, einige Truppen zusammen zu bringen."

Im Innern von Sedan bot sich ihm ein unbeschreibliches Schauspiel dar. Die Straßen, die Plätze, die Hausthore waren mit Wagen, Karren, Kanonen, mit allen den Ingredienzien und Trümmern einer in Auflösung gerathenen Armee bedeckt. Banden von Soldaten ohne Gewehr und ohne Tornister kamen jeden Augenblick herbeigelaufen und stürzten sich in die Häuser und Kirchen. An den Stadtthoren erdrückte man sich, und mehrere Unglückliche wurden buchstäblich zertreten. Mitten in diese Mengen kamen Reiter mit verhängten Zügeln herangesprengt, und Munitionswagen brachen sich im Galopp durch die erschreckten Massen Bahn. Die Wenigen, die noch einen Rest von Muth behalten hatten, machten sich in Anklagen und Verwünschungen Luft. „Wir sind von dem Elenden," riefen sie, „verkauft und verrathen worden!" Mit diesen Leuten war offenbar nichts mehr anzufangen; der General Ducrot begab sich also auf die Unterpräfectur, wo der Kaiser sich befand.

Napoleon III. hatte nicht mehr jenes kalte, regungslose Gesicht, welches man sonst an ihm kannte, die schmerzlichen Aufregungen, die ihn bewegten, spiegelten in seinen Zügen, welche den Ausdruck einen tiefen Trauer trugen. Sobald er des Generals ansichtig geworden war, sagte er ihm, daß er die von dem Kriegsminister verfügte Ernennung des Generals Wimpfen zum Oberbefehlshaber lebhaft bedauert, sich aber derselben nicht wiedersetzt hätte, da er nicht entschlossen gewesen sei, die von Paris ergangenen Verfügungen zu durchkreuzen. „Und doch", fügte er hinzu, „hätte nur die von Ihnen vorgeschlagene Rückzugsbewegung uns retten können." Dann gedachte er der Zeit vor dem Kriege und sagte: „Ihre Ahnungen hinsichtlich der Absichten Preußens, was Sie mir über seine Streitkräfte und über die geringen Mittel sagten, die wir ihnen entgegenstellen könnten, Alles das war nur zu wahr. Ich hätte Ihre Warnungen und Rathschläge mehr beherzigen sollen." Nach diesen wenigen Worten verfiel der Kaiser in Schweigen. Die tiefe Ruhe, welche in seiner Nähe herrschte, stach um so merkwürdiger gegen den Lärm ab, welcher draußen tobte. Der ganze Himmel stand in Feuer; die Bomben, welche auf die Dörfer einschlugen, brachten die Mauern der Häuser zum Wanken, daß sie prasselnd auf das Straßenpflaster niederfielen; sechshundert Geschütze spieen Verderben auf die Stadt, eine furchtbare Kanonade, die bis vor Metz von dem Prinzen Friedrich Karl gehört wurde. „Ich begreife nicht," sagte der Kaiser, „daß der Feind das Feuer nicht einstellt; ich habe die Parlamentärflagge aufpflanzen lassen. Ich hoffe, eine Unterredung mit dem König von Preußen zu erwirken, vielleicht gewährt man mir vortheilhafte Bedingungen für die Armee." — „Ich rechne nicht sehr", entgegnete der General, „auf die Großmuth unserer Gegner; in der Nacht könnten wir vielleicht einen Ausfall wagen." Se. Majestät bemerkte hiergegen, es herrsche eine solche Verwirrung in der Stadt und die Truppen wären so demoralisirt, daß nicht die geringste Hoffnung auf die Möglichkeit eines Erfolges vorhanden wäre. Ein solches Unternehmen, sagte er, würde nur neues Blutvergießen herbeiführen. Der Kaiser und einige Officiere seines Gefolges hätten vielleicht unter der Gunst der Nacht entkommen können, aber an die Rettung der Armee war nicht zu denken. Sie war eingeschlossen, cernirt und unwiderruflich gefangen genommen.

befinden sollen. Nach dieser bedeutenden Friedensstärke des Torpedodetachements scheint der Torpedobenutzung fernerhin für die deutsche Küstenvertheidigung eine bedeutende Aufgabe zugewiesen zu sein.

— Die Ostbahn hat eine neue, sehr dankenswerthe Einrichtung getroffen. Vom 1. d. Mts. an können nämlich auf Verlangen im ganzen Bereiche der Ostbahn, sowie nach den mit den Ostbahnstationen im directen Gepäckverkehr stehenden Stationen der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unter den reglementsmäßigen Bedingungen Reisegepäck und Güter auch ohne Lösung von Fahrbillets unter Zugrundelegung des ganzen Gewichts zu dem Tarifsatze für Gepäcküberfracht auf Gepäckscheine expedirt werden. Als Minimalsatz wird der Frachtbetrag für 50 Pfund in Ansatz gebracht.

— Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß in vielen Beziehungen über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen auch schon dem nächsten Reichstage interressante Rechenschaftsberichte zugehen werden.

— Einer Nachricht, nach welcher möglicher Weise der preußische Staatsschatz dazu benutzt werden würde, die Provinzen, die bis jetzt noch keine Provinzialfonds besitzen, mit solchen auszustatten, wird von officiöser Seite bestimmt widersprochen; ein solcher Vorschlag habe auf keine Berücksichtigung zu hoffen. Allerdings jedoch werde der Begründung von Provinzialfonds fortwährend die volle Aufmerksamkeit der Regierung zugewendet, und es sei bereits auch in Frage gekommen, inwieweit hierbei Gelder von der Kriegsentschädigung zur Verwendung kommen könnten. Was den Staatsschatz betrifft, so sollen die Zinsen desselben (etwa 1½ Millionen Thlr.) mit zur Verbesserung der Beamtengehalte verwendet werden.

— In der nächsten Woche wird, eine Immediat-Commission zu Prüfung des Entwurfs einer Militärstrafgesetzgebung für das deutsche Reich hier zusammentreten.

— Am 18. October versammelt sich hier der Ausschuß der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft, um über die Fortführung der jetzt im Bau begriffenen Zweigbahn Wittenberge-Lüneburg bis nach Geestemünde Beschluß zu fassen.

— Von Seiten der Kaiserin ist eine Verbindung der deutschen Frauen-Pflegevereine angeregt worden. Die Angeleganheit ist von dem deutschen Centralcomité in die Hand genommen worden und ist ein solcher Verband bereits in der Bildung begriffen.

— In den Tagen vom 10 bis 12. October werden sich hierselbst die Männer versammeln, welche der Einladung zu einem freien evangelischen Congreß, den s. Z. zweihundert evangelische Männer ausschrieben, Folge leisten. Diese kirchliche Vereinigung hängt unmitelbar mit den weltgeschichtlichen Ereignissen des Vorjahres zusammen, sie bezweckt, die Verpflichtungen, welche der evangelitschen Kirche des Vaterlandes in allen ihren cofessionellen und landeskirchlichen Gliederungen von der neu angebrochenen Zeit an's Gewissen gelegt wurden, zu prüfen, alle Richtungen, die auf den reformatorischen Bekenntnissen ruhen, zum einmüthigen Zusammenwirken aufzumuntern, dem auflösen-Parteiwesen entgegenzuarbeiten und so aus der Wiederherstellung der Nation auch etwas Ersprießliches für unsere evangelissche Landeskirche zu sichern. Die Gegenstände, welche die Versammlung in ihren öffentlichen Sitzungen verhandeln will, sind folgende: Am 10. October: „Was haben wir zu thun, damit unserem Volke ein geistliches Erbe aus den großen Jahren 1870/71 verbleibe?“ (Referent Pastor Dr. Ahlfeld aus Leipzig, Correferent Garnisonpfarrer Emil Frommel aus Berlin), am 11. October: „Die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im deutschen Reich“ (Referent Probst Dr. Brücker in Berlin); am 12. October: „Die Mitarbeit der evangelischen Kirche an den sozialen Aufgaben der Gegenwart.“ (Refr. Dr. Sichere, Corref. Prof Wagner in Berlin.

— Die Vertheilung der Beihilfen an entlassene Reservisten und Landwehrleute aus dem 4 Millionenfonds, welchen der Reichstag unter Betonung der Dringlichkeit als interimistische Abschlagszahlung aufgestellt hat, geht äußerst langsam vor sich und verfehlt deshalb vollständig den Zweck. Aus einzelnen Provinzen sind denn auch den Staatsbehörden Anträge wegen Bewilligung eines Nachschusses zu den überwiesenen Fonds zugegangen. Den Provinzialbehörden ist darauf eröffnet worden, daß man auf derartige Anträge nicht eingehen könne, bevor nicht die Anzeigen aus sämmtlichen Landestheilen über den Umfang des Unterstützungsbedürfnisses vorliegen. Gleichzeitig sind Nachweisungen über die Zahl der Anmeldungen und Unterstützungsbeträge eingefordert worden. Dieselben sollen so beschleunigt werden, daß im Reichstage, soweit es nothwendig, bei Gelegenheit der Berathung der zu erwartenden Vorlage, betreffend die Verwendung der französischen Kriegscontribution, Nachschüsse gefordert werden können.

— So gering verhältnißmäßig die Schiffszahl erscheint, welche der norddeutschen und jetzt deutschen Kriegsflotte 1866 zugemessen ist, so bedeutend stellt sich hingegen die Vermehrung des Marinepersonals während des gleichen Zeitraums. Es hat dasselbe sowohl in seinem Offizierscorps, wie in dem Mannschaftsstande mehr als eine Verdoppelung erfahren. Für das Maschinisten- und Heizercorps stellt sich dieselbe sogar auf mehr als das Dreifache. Einen besondren Vorzug besitzt dieses Personal u. A. darin, daß sich durch die mehr als auf irgend einer andren Flotte ununterbrochen auf weiten Reisen betriebenen Uebungen u. den häufigen Wechsel des Dienstes die Offiziere und Mannschaften in den verschiedensten Zweigen des Seedienstes geübt finden.

— Nicht allein die Telegraphenbeamten in Elsaß-Lothringen erhalten für die Erziehung Ihrer Kinder in Deutschen Schulen einen außerordentlichen Zuschuß, sondern alle diejenigen aus Deutschland dorthin versetzten Beamten, welche für ihre Kinder am Orte ihres Berufs nicht den gewünschten Schulunterricht zu erhalten vermögen.

— Am Sonntag Morgens 8 Uhr ist der französische Finanzminister Pouyer-Quertier in Begleitung des Staatsraths und Directors des Departements des Auswärtigen Handels, Ozenne, des Grafen Fénélon, des Grafen v. Valon, und des Alfred Goldschmidt, von Paris hier eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich. Das Programm des Ausgleichs mit Böhmen, wie es der Landtag fordern wird, lautet dahin: Vom Standpunkte Böhmens aus soll der constitutionelle Mechanismus des Reichs mit dem autonomen Königreich der czechischen Krone beginnen. Soweit der böhmische Landtag noch Angelegenheiten anerkennt, deren Regelung in Gemeinsamkeit mit den bisher im Reichsrath vertretenen Ländern wünschenswerth sein möchte, so werden die Landtage Deputirte zu einem Congreß schicken, und über Competenzstreitigkeiten zwischen dem Congreß und den Landtagen wird ein Senat entscheiden.

Der Ausgleich mit Ungarn, sammt der Definition der gemeinsamen Angelegenheiten und dem parlamentarischen Institut der Delegationen wird anerkannt, und zu dem letzteren Böhmen seine Deputirten schicken. Zu den gemeinsamen Angelegenheiten trägt ferner das Königreich eine durch eine Deputation des Landtags zu ermittelnde Procentualquote bei, so wie eine zu vereinbarende Quote zur Staatsschuld.

Wahrscheinlich wird heute im böhmischen Landtag die Verhandlung über diesen Vorschlag beginnen. Wie zu erwarten war, sind die Kreise der deutschen Verfassungspartei durch das Bekanntwerden dieser Ausgleichsvorschläge höchlichst überrascht und in große Aufregung versetzt worden. Heute Abend werden wir bereits über ihre Aeußerungen und Gegenmaßregeln. berichten können.

Frankreich. Der Abzug der Deutschen, die noch im Oisedepartement standen, hat begonnen. In Dijon und Reims wurden in Folge von Angriffen, welche gegen zwei deutsche Soldaten verübt wurden, wieder strenge Maßregeln getroffen; in Dijon müssen um 8 Uhr Abends alle Bewohner zu Hause sein, und jeder spätere Verkehr ist untersagt; in Reims werden Alle, welche die Befehle der deutschen Behörden nicht streng befolgen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die deshalb in Reims erschienene Proclamation lautet:

Da zu verschiedenen Malen die deutschen Truppen von den Bewohnern der innerhalb des Occupationskreises gelegenen Landstriche mit Waffen angegriffen wurden, welche den Tod verursachen können, und da öfter die von dem deutschen Commandanten zur Sicherheit der Truppen erlassenen Bestimmungen nicht befolgt worden sind, so wird das Publiknm durch die gegenwärtige Ordonnanz in Kenntniß gesetzt, daß alle Die, welche gegen Befehle oder Verbote handeln, die im Interesse der Sicherheit der Soldaten erlassen wurden, oder die Andere dazu aufgefordert haben, gegen dieselben zu handeln, sich darauf gefaßt machen müssen, vor ein Kriegsgericht gestellt und mit einer Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre belegt zu werden. Im Hauptquartier, am 1. October 1871.

Der Obercommandant, Generalstabschef v. Stosch,
Generallieutenannt.

Man macht sich hier Hoffnung, daß die Räumung der Côte d'Or am 20. beginnen wird. Reims bleibt jedoch bis zur Bezahlung der übrigen Milliarden besetzt, und die ausgebrochenen Mißhelligkeiten sind daher um so mehr zu bedauern.

Lyon, Sonntag 8. October. Der Gerichtshof von Lyon verurtheilte in seiner gestrigen Sitzung den Polen Dombrowski, den Hauptanstifter der gegen die Deutschen in Lyon verübten Exzesse, zu 2 Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 100 Frcs.

— Die „France“ theilt aus einer pariser Correspondenz der „Times“ über die Unterredung zwischen Thiers und Victor Huge in Sachen Rocheforts Folgendes mit, das, da es die „France“ besonders hervorhebt, begründet zu sein scheint: Der Verfasser der „Misérables“ habe den Präsidenten der Republik um Rocheforts Begnadigung gebeten; Thiers aber habe geantwortet, er habe das Recht nicht, dieselbe zu bewilligen, Victor Hugo müsse sich an die von der Nationalversammlung ernannte Commission wenden. Thiers habe sodann hinzugefügt, wenn er dieses Recht hätte, so werde er es sicher nicht zu Gunsten des weiland Chefredacteurs der „Marseillaise“ und des „Mot d'Ordre“ anwenden.

Der General-Gouverneur, Admiral Gueydon, kehrt am Sonnabend von Versailles nach Algier mit sehr bestimmten Weisungen über die Leitung der algerischen Angelegenheiten zurück.

In Paris bei Amyot ist die Studie über die Organisation der französischen Armee erschienen, die Napoleon 1870 auf Wilhelmshöhe verfaßt hat. Der berühmte Autor hat laut „Avenir National“ so eben in Torquay eine größere Arbeit über die Reorganisation der Armee und über die Frage der Revision der Rangstufen vollendet.

England. London. Der Hof wird Ende dieses oder Anfang künftigen Monats von Balmoral nach Windsor übersiedeln. Gladstone der eine Zeit lang bei der Königin geweilt, ist gestern von dort abgereist; zum 21. d. hat er seinen Wählern in Greenwich einen Besuch versprochen. — Die Nachricht von der beabsichtigten Heirath des Prinzen Arthur mit der dänischen Prinzessin Thyra wird dementirt. — Heute tritt der neue Tarif für den inländischen Briefpostverkehr in Kraft. Während das Minimalporto für den einfachen Brief (bis zu einer Unze) auf einem Penny bleibt, steigt der Tarif für jede weitere Unze nur um eine Penny.

Die Lebensrettungsboote der „Royal National Lifeboot Institution“, deren Jahresbericht heute vorliegt, haben während der letztverflossenen 21 Monate nicht weniger als 1424 Menschenleben zur See gerettet; außerdem waren sie behilflich, um 40 Fahrzeuge vor Schiffbruch zu schützen.

Aus Torquay wird gemeldet, daß der Aufenthalt des Exkaisers Napoleon daselbst wahrscheinlich bis zur Rückkehr der Exkaiserin aus Spanien verlängert werden wird. Inzwischen amusirt sich Napolen in ungenirtester Weise. Am vorigen Mittwoch nahm er mit dem kaiserlichen Prinzen an einem Wasserausfluge des Ruderclubs von Torquay Theil, und Tags vorher war er in Teignmouth, wo er die reiche zoologische Sammlung des Herrn Pengelly daselbst in Augenschein nahm.

Schweden. Die gegenwärtige Ministerkrisis ist bekanntlich dadurch herbeigeführt, daß der Reichstag die von der Regierung vorgelegte Umänderung der Wehrverfassung abgelehnt hat. Dabei darf man nicht annehmen, daß die Mehrheit des gegenwärtigen Reichstags durchaus die jetzige Heeresorganisation aufrecht erhalten will; darüber, daß diese gänzlich veraltet ist, kann kaum ein Zweifel bestehen; es handelt sich also nur um das Wie? der Umgestaltung und das wird auch über kurz oder lang gefunden werden. Denn mit der alten Heereseinrichtung geht es in der That nicht mehr. Das schwedische Landheer setzt sich gegenwärtig aus drei Theilen zusammen: 1) den angeworbenen (värfvade), 2) den „eingetheilten“ (indelta) und 3) den Conscriptions (beväring) Truppen. Dazu kommt noch die Miliz von Gotland, welche aber nicht außerhalb dieser Insel zu dienen braucht. Die „angeworbenen Truppen“ bestehen aus Freiwilligen, die zu einer in der Regel 6jährigen Dienstzeit geworben sind und aus denen 2 Garde-Inf.-Regimenter, 1 Garde-Reiter-Reg., 1 Jäger-Reg., 1 Husaren-Reg. und 3 Artillerie-Regimenter gebildet sind. Die „eingetheilten“ Truppen erhalten theils von den Grundbesitzern des Landes, theils aus den hierzu bestimmten Krongütern ihren „Torp“ (Wohnung, Acker 2c.) und einen jährlichen Lohn in Geld und Producten; nur wenn sie zum Dienste einberufen sind, erhalten sie vom Staate Sold. Jährlich einmal werden diese Truppen zu einer vierwöchentlichen Uebung einberufen. Der Soldat dient hier so lange, als er dazu tüchtig ist. Die Conscriptionstruppen endlich bilden die Landwehr; jeder Schwede von 20—25 Jahren ist in dieser Truppe dienstpflichtig. Die Gesammtstärke des Heeres wird auf ca. 125,000 Mann (ohne die Offiziere) berechnet, wovon 2250 auf die Garde, ca. 32,000 auf die Linie und circa 85,000 auf die Landwehr, die übrigen auf Genie und Train kommen. —

Italien. Rom 25. Sept. Das Mittel, durch Deputationen mit Beglückwünschungen und Huldigungen den Papst zu trösten, ist nahezu erschöpft, denn da war bisher kein Alter, kein Institut, kein Rang und keine Standesklasse, die nicht ihr Contingent dafür geliefert hätte. Wenn die klerikalen Blätter dabei von diesem und jenem Circolo katholischer Damen erzählen, die dem Papste eine Adresse überbrachten, so ist dabei nicht an eine Gesellschaft an einen Verein zu denken, der da oder dort zusammenkommt, um sich über gemeinsame Interessen zu unterhalten oder über Unternehmungen zu berathen; vielmehr hat man es mit einigen Brigaden von Weltdamen zu thun, die sich als Nonnen kleiden und in der vollkommensten Abhängigkeit vom Beichtstuhle lebend, lachen oder weinen, wie es eben dem geistlichen Director beliebt. Da der Vorrath der Stadt an solchen frommen Vereinen und was damit zusammenhängt bereits erschöpft ist, so werden nun ihre Filialen aus der Comarca herangezogen: Frascati und Tivoli machten den Anfang. Am 20. Septbr. ging es außerhalb der päpstlichen Appartements im Vatican ziemlich fröhlich her. Gegen drittehalbhundert Anhängliche wurden bewirthet. Nach der Tafel folgten sie dem Papste in den Garten, ihre Führer wurden nicht müde, Se. Heiligkeit auf einen nahen Wechsel der Dinge zu vertrösten. Pius schwieg, bis er endlich sagte: „Es ist schon ein Jahr, daß ich nicht mehr regiere.“

Provinzielles.

Danzig, den 9. October. Marine. S. M. Briggs „Musquito“ und „Undine“ sind am 6. d. M. von Vigo aus nach Lissabon in See gegangen. Beide Brigg's haben 10 Tage im Quarantaine-Hafen zu Vigo liegen müssen, da die spanische Regierung die Einschleppung der Cholera befürchtet und war es der Besatzung während dieser Zeit nur gestattet eine Quarantaine-Insel zu besuchen; das war für unsere wißbegierigen jungen Leute höchst langweilig. Die Corvette Medusa wird am 10. d. M. in Kiel außer Dienst gestellt und nicht nach Danzig übergeführt werden. Der Transportdampfer „Rhein“ wird heute an der Kgl. Werft zu Danzig erwartet um Montirungsstücke zu löschen.

Eisenbahnmalheur. Der am Sonnabend Abend 10 Uhr hier fällige Zug, traf erst um 1 Uhr Nachts ein, indem auf der Station Terespol eine im Abladen be-

griffene Eisenbahnlore mit Schienen von dem Zuge ereilt und zertrümmert wurde, wodurch die vorgespannte Locomotive beschädigt und zur Weiterfahrt untauglich geworden war. An den andern Wagen wurde nichts beschädigt und die Passagiere hatten nur die Zeitversäumniß zu tragen bis eine Reservemaschine aus Dirschau eintraf. Die Arbeiter, welche beim Abladen der zertrümmerten Lore beschäftigt gewesen und sich wahrscheinlich zu lange Zeit damit gelassen, hatten bei Herannahen des Zuges das Weite gesucht und sich außer Gefahr begeben.

Justizwesen. Dem Commerz- und Admiralitätsrath Dr. Abegg in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste vom 1. October d. J. ab ertheilt.

Königsberg. Domainen-Verpachtung. Die beiden Vorwerke Caymen nebst Schloß Caymen und Legetmen und Abbau Zatten, Kreises Labiau, mit einem Areal von 2512 Morgen 23 Quad.-R., werden am 24. November d. J. bei der Kgl. Regierung zu Königsberg von Johannis 1872 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf jährlich 4900 Thlr. und die Pachtcaution auf 1800 Thlr. festgesetzt. Von den Pachtbewerbern ist ein eigenthümliches und disponibles Vermögen von 36,000Thlr. nachzuweisen.

— Cholera-Bericht. Am 6 Ocber c. sind angemeldet: erkrankt 1 Person, gestorben 1 Person. In Summa sind bis zum Schluß der zehnten Woche 2868 Personen erkrankt, 1551 oder 54 1/6 pCt. davon gestorben.

— Am Freitag fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Altkatholiken statt, in welcher die HH. Dr. Wollmann und Dr. Michelis mit größtem Beifall aufgenommene Reden hielten. Die Versammlung beschloß das Münchener Programm drucken und vertheilen zu lassen und am Mittwoch über die Annahme desselben abzustimmen.

Glogau, 5. Oct. Gestern Abend 10 Uhr entgleisten aus dem letzten Posener Personenzuge dicht bei Glogau 3 Viehwagen. Drei Wagen und die Brücke bei Tschopitz, auf welcher das Unglück passirte, wurden erheblich beschädigt, die letztere so sehr, daß eine Zeit von drei Tagen zur Ausbesserung erforderlich ist. Von dem Fahrpersonal und den Passagieren ist Niemand verletzt worden.

Verschiedenes.

— Die angeblichen Enthüllungen der Kölnischen Zeitung über die geheimen Konferenzen der Internationale, die am 17. September d. J. in London eröffnet und 9 Tage gedauert haben sollen, verbreiten durchaus kein Licht über Stärke und Zusammensetzung der Arbeiterassociationen, die sich der Internationale angeschlossen, auch enthalten sie Nichts über die Endziele dieser Gesellschaft und die Mittel, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen; denn daß die Sozialdemokratie aller Orten darnach streben wird, ihre Anhänger in die Landes- und Reichs-Versammlungen der Einzelstaaten zu bringen, ist durchaus nichts Neues und ist schon längst als das nächste Ziel der sozialdemokratischen Vereine hingestellt. Was Carl Marx, der Chef der Internationale, über die Taktik derselben gesagt haben soll, läuft durchaus auf allgemeine Behauptungen hinaus, die sich Jeder selbst machen kann und die jedenfalls von keiner besonderen Kombinationsgabe Zeugniß geben. Um zu dem Resultat zu gelangen, daß politische Herrschaft nur durch politische Agitation gewonnen werden kann, und daß das Volk gegen die Kapitalisten u. Grundbesitzer ankämpfen müsse, weil diese sich die Unterdrückung des Arbeiterstandes angelegen sein lassen, bedurfte es sicher keiner neuntägigen Konferenzen in London. Selbstverständlich konnte es sich nur darum handeln, sich über die Wege zu verständigen, auf denen der Kampf gegen die Kapitalsmacht mit einigem Erfolg in nächster Zeit aufgenommen werden kann. In Bezug hierauf nun soll sich die Ansicht in London geltend gemacht haben, daß zunächst auf eine Centralisirung der Arbeitermassen in den großen Städten hingewirkt werden müsse. Es handele sich nicht sowohl darum, so und so viel Zweigvereine der Internationale in den einzelnen Ländern und Staaten Europa's zu gründen, als vielmehr darum, in den bedeutendsten Städten Westeuropa's, vor Allem Deutschlands u. Frankreichs, feste Positionen zu gewinnen, hier alle Elemente des Mißvergnügens, der Unzufriedenheit, des Hasses und der Rache unter einem Vereinigungspunkte zu sammeln und diese nach einer bestimmten Richtung in Bewegung zu setzen. Nur durch faits accomplis in den großen Städten, in welchen die Sozialdemokratie über die Massen des Volks gebiete und somit nach der Herstellung organisirter Kräfte trachten müsse, könnten Erfolge errungen werden, welche auf die Bevölkerung der kleinen u. mittleren Städte von ungeheurem Einfluß sein müßten. Bis dahin zu warten, daß die sozialistischen Ideen in Stadt und Land die Oberhand erhalten und die Vertreter des Sozialismus in den Parlamenten die Majorität oder auch nur eine imponirende Minorität errungen hätten, hieße die Bewegung auf fünfzig Jahre verschieben und der gegenwärtigen Generation die Früchte derselben vorenthalten wollen. — Es handelt sich also mit andern Worten um die Herstellung von Kommunen in den großen Städten Frankreichs und des Deutschen Reichs nach dem Muster der Pariser Commune. Hier sollen, so sagt man uns, zunächst Zeitungen in's Leben gerufen werden, welche den Gedanken der Kommune der Bevölkerung mundgerecht machen und diese auf die kommenden Ereignisse vorbereiten sollen, damit dann das Werk, das vorerst blos in der Theorie und in seinen äußeren Umrissen hergestellt, im gegebenen Moment feste Gestalt annehmen kann. Diese Taktik mag sich in der Theorie ganz gut ausnehmen, aber es wäre doch möglich, daß die Gegner der Kommune mit einer weit überlegenen und sich auf reelle Kräfte stützenden Taktik die „Herstellung der Kommune auf die Bedeutung eines Traumes zurückführen könnten."

Locales.

— **Handwerker-Verein.** Herr Karl Marquart, welcher bisher als Vorstandsmitglied mit dankenswerthem Eifer stets für die Gewinnung angemessener Vorträge in den Versammlungen des Handwerkervereins gewirkt hat, ist durch Erkrankung leider für längere Zeit verhindert, in dieser Hinsicht thätig zu sein; auf Ansuchen des Vorstandes hat Herr Dr. Brohm dies Geschäft übernommen, der auch den nächsten Vortrag am Donnerstag den 12. d. Mts. halten wird.

— **Zur Kreisordnung.** Der Elbinger Anzeiger bringt nachstehendes, sehr verständige und zeitgemäße „Eingesandt", das wir bei der Wichtigkeit der Sache unsern geehrten Lesern nicht vorenthalten dürfen.

Eine ernste Mahnung an die Führer der liberalen Partei, die Kreisordnung betreffend.

Die „Danziger Zeitung" brachte in einem, durch mehrere ihrer Nummern (von Nr. 6755, Abendausgabe vom 30. Juni cr. ab) sich hinziehenden Leitartikel einen Auszug aus einem als Manuscript gedruckten „Zur Reorganisation unserer Communal- und Staatsverwaltung" betitelten Aufsatze des Herrn Regierungs-Rath von Bülow-Brück (bei Neustadt). Diesen Artikel habe ich mit besonderer Freude und Genugthuung gelesen, denn ich fand darin durchweg meine eigenen Ideen vertreten. Die Landgemeinden haben heutzutage unzweifelhaft denselben Bildungsgrad, den im Jahre 1808 die Städte hatten. Wenn die damalige Staatsregierung die Städte für eine so freisinnige Städteordnung, wie die vom Jahre 1808 es ist, für reif erachtet und wenn die Folgezeit bewiesen hat, daß die Staatsregierung sich nicht geirrt, so hat das Land gegenwärtig doch gewiß den gerechtesten Anspruch darauf, daß ihm eine gleich freisinnige Kreisordnung zu Theil werde.

Die „Danz. Ztg." beginnt ihren Leitartikel mit einer beherzigenswerthen Betrachtung. Sie sagt:

„In wenigen Monaten wird der preußische Landtag die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen über die Kreisordnung fortsetzen. Wahrscheinlich wird die Regierung zugleich mit der Kreisordnung auch eine Gemeinde- und Provinzialordnung vorlegen und daran wird sich naturgemäß eine anderweitige Organisation der Verwaltungsbehörden anschließen. Wenn in England so wichtige und für die Zukunft des öffentlichen Lebens und der Wohlfahrtsentwickelung entscheidende Fragen auf der Tagesordnung ständen, so würde man überall einem lebhaften Austausch der Meinungen begegnen; in der Presse und in Vereinen würden die Interessenten das Wort nehmen und ihre Forderungen formuliren und begründen. Bei uns hat sich leider in den genannten Fragen, welche für Land und Stadt von größter Wichtigkeit sind, sehr wenig Regsamkeit gezeigt; ja wir glauben nicht zu viel zu wagen, wenn wir behaupten, daß ein nicht geringer Theil der ländlichen Grundbesitzer die von der Staatsregierung im vorigen Jahre vorgelegte Kreisordnung nur sehr wenig und oberflächlich kennt. Man hört oft kurze und schneidende Urtheile, aber selten eingehende und sachliche Erörterungen. Bis jetzt findet ein Austausch der Meinungen nur in sehr geringem Maße statt." . . ; aber sie vergißt schließlich, ihre Leser direct aufzufordern, dahin zu wirken, daß die von der Regierung im vorigen Jahre vorgelegte Kreisordnung und die Broschüre des Herrn v Bülow in öffentlichen Versammlungen der Landbewohner ausführlich erörtert und alsdann von diesen Versammlungen energische Resolutionen zu Gunsten einer freisinnigen Kreisordnung gefaßt und den beiden Häusern des Landtages übermittelt werden, um auf diese Weise einen wirksamen Druck auf die Herren Conservativen im Landtage und auf die Staatsregierung auszuüben.

Ich setze als selbstverständlich voraus, daß die Führer der liberalen Partei, insbesondere die liberalen Abgeordneten, mit den Ansichten des Herrn v. Bülow vollständig übereinstimmen Ob es ihnen gelingen werde, eine solche Kreisordnung 2c. der Königlichen Staatsregierung und der conservativen Mehrheit des Abgeordneten- und Herrenhauses gegenüber durchzusetzen, ohne eine kräftige öffentliche Unterstützung der Landgemeinden? Ich zweifle sehr daran und eben deshalb richte ich hiermit an sie die dringende Mahnung, sich diese Unterstützung auf dem bereits angedeuteten Wege zu verschaffen.

Sollen indeß die diesfälligen Versammlungen zahlreich besucht werden, so müssen sie zu einer den Landbewohnern passenden Jahres- und Tageszeit anberaumt werden. Die geeignete Jahreszeit ist die gegenwärtige, denn die Ernte ist beendigt und die Landbewohner kommen, insbesondere an den Markttagen, zahlreich nach der Stadt.

Die passendste Tageszeit sind nicht die Abendstunden — denn der Landmann bleibt ungern so lange in der Stadt — sondern es ist die Mittagszeit von 12 bis 3 Uhr. Außerdem müssen die der liberalen Partei angehörigen Landbewohner die übrigen fleißig anregen, die qu. Versammlung zu besuchen — Werden diese Bedingungen erfüllt, so ist unbedingt eine rege Theilnahme zu erwarten und ich wette darauf, wenn in diesen Versammlungen die Sache recht klar gemacht wird und alle Schein-Einwürfe der „sogenannten" Conservativen gründlich widerlegt werden, so werden die Landbewohner in ihrer großen Mehrzahl einer solchen Kreisordnung, wie Herr v. Bülow sie gezeichnet, ihre volle Zustimmung geben und die vorgeschlagenen Resolutionen genehmigen und unterschreiben. Mir ist, so oft ich in Privatzirkeln Gelegenheit hatte, die neue Kreisordnung zu besprechen, darin allgemein zugestimmt worden, daß nicht der Königliche, sondern der Kommunal-Landrath die Interessen des Kreises genügend vertreten könne und daß die Königlichen Amtshauptleute die Bewohner der Amtsbezirke nicht beglücken werden.

So mögen denn die Herren, die ich im Auge habe, — wenn anders es ihnen Ernst ist, uns eine auf wirklicher und nicht blos scheinbarer Selbstverwaltung gegründete Kreisordnung zu verschaffen —, nur dreist mit der Ausführung meiner Vorschläge vorgehen; dieselben werden den besten Erfolg haben. — Der Elbinger Kreis gehe voran, und die Bewegung, welche hier ihren Anfang nimmt, wird sich durch das ganze Land hinziehen. — Es darf durchaus nicht länger geduldet werden, daß eine heuchlerische Clique, um Einrichtungen zu conserviren, welche nur ihr nützlich, aber der allgemeinen Volkswohlfahrt verderblich sind, das Land fort und fort täusche, was ihm eigentlich noth thue. Ein Landbewohner.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Oktober cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	81¾
Warschau 8 Tage	81¾
Poln. Pfandbriefe 4%	71⅞
Westpreuß. do. 4%	88⅝
Posener do. neue 4%	90¼
Amerikaner	96½
Oesterr. Banknoten 4%	84¾
Italiener	57⅝
Weizen:	
Octbr.	82½
Roggen	besser.
loco	54½
Octbr.-Novbr.	54¾
Novbr.-Dezbr.	54⅞
April-Mai	55⅝
Rüböl Octbr.	29⅝
pro Novbr.Dezbr.	28
Spiritus	fest.
loco	20. 18.
Octbr.-Novbr.	19. 26.
April-Mai.	19. 15.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klar. Mittags 12 Uhr 6 Grad Wärme.
Geringe Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 72—74 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 80—83 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 47—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 45—48 Thlr., Kochwaare 50—53 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 20—21 Thlr.

Russische Banknoten 81¼, der Rubel 27⅛ Sgr.

Danzig, den 9 October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: bei einiger Kauflust Preise unverändert. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 67 — 72 Thlr, roth 126 — 132 Pfd. von 74—79 Thlr. hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—83 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 80—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120 — 125 Pfd. von 50 — 52½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 104—108 Pfd. 49—50 Thlr., große 103 — 114 Pfd. von 49—53 Thlr. pro 2000 Pfd

Erbsen, frische nach Qualität 49—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 9. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 65-82, per Oktober 79¾, October-November 79½, per Frühjahr 80.

Roggen, loco 50—54, per October und October-November 53½, per Frühjahr 54½.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 29½ Br., per Oktober 100 Kilogr. 29¼, per April-Mai 100 Kilogramm 28.

Spiritus, loco $20^{5}/_{12}$, per October 20⅛, per Frühjahr 19⅛.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 10. October. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Thorn, den 28. Septbr. 1871.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Juni d. J. die Besetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt betreffend, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß das Gehalt dieser Stelle von 1500 Thlr. auf 1800 Thlr. erhöht und die anderweite Ausschreibung der Stelle beschlossen worden ist.

Wir ersuchen nunmehr Bewerber, welche die Qualification für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst besitzen, oder Solche, welche in gleicher amtlicher Stellung bereits fungirt haben, Meldungen zu der vom 1. October d. J. ab vacanten Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Dezember bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Kroll** einzureichen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichts-Abfuhr aus dem nördlichen Theile unserer Altstadt (1. Revier) pro 1872 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 6. November cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungszimmer anberaumt, zu welchem wir Bewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Die Bietungs-Kaution ist auf 30 Thlr. festgesetzt.

Thorn, den 5. October 1871.

Der Magistrat.

Bis zum 22. d. Mts. ist meine Wohnung wegen einer Familie-Reise geschlossen.
Kresse.

Auction.

Donnerstag, den 19. d. Mts., von guten wollenen Kleiderstoffen, Velours, Düffel und anderen Artikeln; inzwischen Ausverkauf zu jedem irgend annehmbaren Preise bei

A. C. Hirschberger.

Sehr zu empfehlen ist das im Verlage von L. Heimann in Berlin, Wilhelms-Straße 84, erscheinende Werk:

Der Einjährig-Freiwillige.

Eine systematische Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen in Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Privatvorbereitung bestimmt. Herausgegeben von **Heinemann**, Dirigenten einer Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Berlin. 50 Lieferungen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die bereits erschienenen Lieferungen zeigen, daß das Werk einen wirklich praktischen Standpunkt inne hält. Die Darstellung ist, mit Vermeidung alles Überflüssigen, klar und übersichtlich, und von besonderem Werth halten wir die jeder Lieferung beigefügten Repetitionen und Fragen, die die Lehrer ersetzen, so daß es Jedem, der auch nur mit geringen Vorkenntnissen versehen ist, mit einigem Fleiß gewiß leicht wird, sich die für das Einjährig-Freiwilligen-Examen nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Im Verhältniß zu der Menge des hier gebotenen und zu dem vielen Gelde, das sonst für Lehrbücher ausgegeben werden müßte, ist der Preis ein sehr billiger. Das Werk ist daher nicht nur denen, die sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten wollen, sondern allen den jungen Leuten zu empfehlen, die das Bestreben haben, Lücken in ihrer Bildung auszufüllen oder früher Versäumtes nachzuholen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden, Schreibhefte und Schreib- und Zeichenmaterialien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Gutes Gänsemastfutter, halb Gerste halb Hafer, der Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Neust. Markt 143, im Laden.

Berlin, den 18. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Actien-Gesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **Haus-Grundstücke**.

Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Preußen** an nachbenannten Orten — für die betreffenden Kreise und für die angrenzenden Kreise — Agenturen übertragen, an:

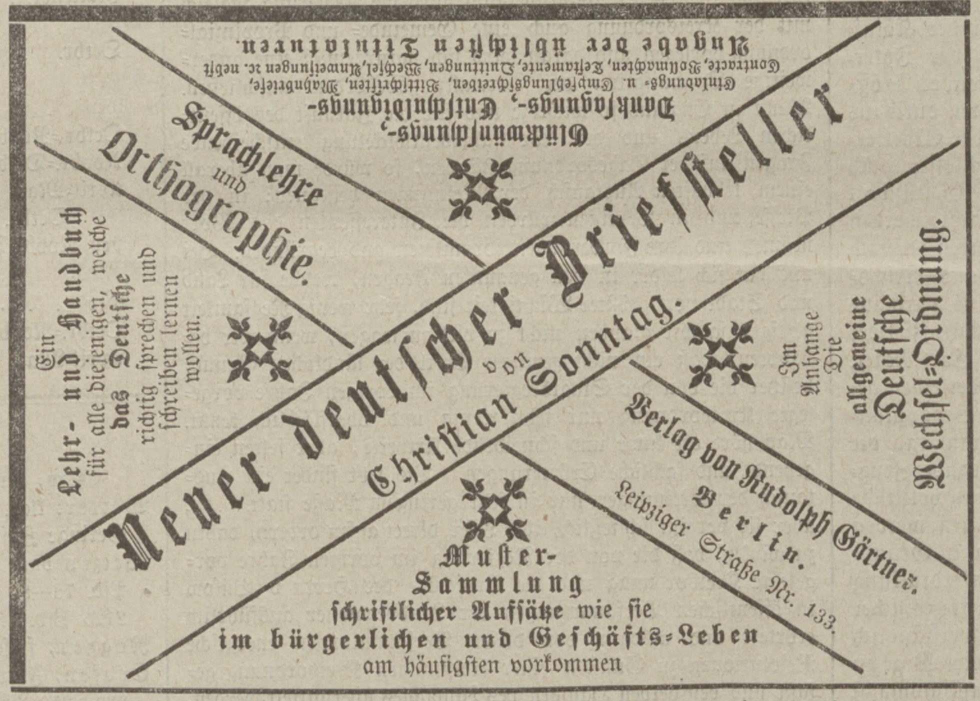
Herrn Banquier **S. A. Samter** zu Königsberg in Preußen,
Herrn Commerzienrath **F. Kuckein** zu Braunsberg,
Herrn Kaufmann **C. Hoppe** zu Heilsberg,
Herrn Kaufmann **Emil Kleiss** zu Bartenstein,
Herrn Kaufmann **Isidor Gottschalk** zu Bischofsburg in Ost-Preußen,
Herrn Rechtsanwalt **Tolki** zu Neidenburg,
Herrn Apotheker und Kgl. Bank-Agent **Weitzenmiller** zu Wehlau,
Herrn Kaufmann **F. W. Frank** zu Gumbinnen,
Herrn Stadtrath **H. Schlegelberger** zu Tilsit,
Herrn Commerzienrath **F. Bähker** zu Insterburg,
Herrn Director des Creditvereins zu Lyck **Carl Gottberg** zu Lyck,
Herrn Stadtrath **Robert Wendt** zu Danzig,
Herrn Gutsbesitzer **Ed. Bestvater** zu Berent, Westprß.,
Herrn Bürgermeister **Ewe** zu Preuß. Stargardt,
Herrn Ober-Bürgermeister a. D. **A. Phillips** zu Elbing,
Herrn Rendant **Schirrmacher** zu Marienwerder,
Herrn Stadt-Kämmerer **L. v. Zatorski** zu Löbau, Westpreuß.,
Herrn Kaufmann **H. Schwartz** zu Thorn,
Herrn Stadt-Kämmerer **A. Pohlmann** zu Graudenz,
Herrn Kaufmann **J. W. Arendt** zu Conitz,
Herrn Kaufmann **A. Hirsekorn** zu Dt. Crone.

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnsucher insbesondere auf die **unkündbaren Darlehne** gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospect, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen.

Die Direction.
v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Soeben erschien und ist eingetroffen in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:



Dieser Briefsteller empfiehlt sich vor allen anderen dieser Art durch seine Reichhaltigkeit, wie auch durch seine große Billigkeit. Der Preis ist nur 10 Sgr.

Filzschuhe empf. **Grundmann**, Schülerstr.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche rc. rc. Leidenden

wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende Dr. med. **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber **gratis** in der Exp. d. Bl. Das Mittel ist nur direkt zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt** bei **Bremen** (früher Barnstorf).

Eine Schmiede

nebst Wohnung und Garten ist zu vermiethen vom 11. November in Dominium Dzialyn hinter Leibitsch, Kreis Lipno, Polen.

Näheres im Comptoir Büderstraße 55 in Thorn.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist soeben erschienen:

Gessel, Fr.,
Prediger der altst. evangel. Gemeinde in Thorn,

Sechs Reden.

Preis broch. 5 Sgr.

Rathenower Brillen,

Pince-nez u. s. w. verkaufe um damit zu räumen zum Fabrik-Preise.
W. Kranz, Uhrmacher.

☞ In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

neuen Maasse und Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Ein junger Mann von guter Familie, der deutsch und polnisch spricht, kann als

☞ **Lehrling**

placirt werden bei
Theod. Thiel,
Bromberg.

Die heute Mittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna** geb. **Schönfeld**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 9. October 1871.
J. Kusel.

Die zweite und letzte Hälfte

des diesjährigen Tanz-Kursus beginnt am **Mittwoch, den 11. October.**

Anmeldungen hierzu nimmmt im Artus-Hof entgegen

Thorn, den 7. October 1871.
Julius Plästerer.

Kieler Fettbücklinge

bei **L. Dammann & Kordes.**

Nürnberger Bier

vom Faß täglich. **Carl Spiller.**

Auch verkaufe Nürnberger Bier in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Tonnen-Gebinden, wie in Flaschen.

Blumenkohl

bei **L. Dammann & Kordes.**

Ungarische Weintrauben

bei **L. Dammann & Kordes.**

36 Stück Neue Mistbeetfenster sind zu verkaufen; zu erfragen bei **H. F. Braun**, Butterstr. 94.

Ein großer Verdeckwagen zu verkaufen bei **Eduard Grabe.**

1 schwarzwäld. Wanduhr billig zum Verkauf Gerechtestr. 128/29, 1 Tr.

Schmidt's
zuverlässiger
Rechenknecht,
oder
15 Tabellen über die metrischen Maaße und Gewichte nach Größe, Schwere und Preis.

3 Bogen geheftet in Buchform 5 Sgr. größere Ausgabe $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Am 6. d. Mts. ist mir ein seidener Regenschirm im Sperrsitz des hiesigen Theaters abhanden gekommen.

Denjenigen, der sich im Besitz desselben befindet, bitte ich um Rückgabe Neustadt Nr. 47, 1 Treppe.

Gute Pension für Knaben bei Lehrer **Hoffmann, jetzt Brückenstr. 18.**

Gesucht.

Zwei Lehrlinge die das Goldarbeitergeschäft erlernen wollen, können melden bei

Moritz Gnüffky, Graudenz.

Einen tüchtigen u. soliden Colporteur

sucht gegen hohe Provision die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Zu sofort suche einen tüchtigen Hauslehrer bei 3 Knaben, im Alter von 5—9 Jahren. Persönliche Vorstellung unerläßlich. Grzybno bei Unislaw, Wstpr. im October 1871.

H. Ortstein.

Ein junger Mann, Sohn ordentlicher Eltern, kann als Lehrling eintreten bei **A. Henius.**

Ich suche einen ordentlichen zuverlässigen

Laufburschen

und einen soliden umsichtigen

Colporteur.

E. F. Schwartz.

Gesucht wird zu sogleich oder spätestens bis zum 1. April 1872 eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Stuben nebst Küche und Zubehör.

Offerten, unter Bezeichnung **E. 10.** nimmt entgegen die Exped. d. Ztg.

Breitestraße 443 ist von sofort eine kleine Wohnung zu vermiethen durch

Simon Leiser.

Ich wünsche mein Haus, Bäckerstr. 253, mögl. bald zu verk. **O. Wunsch.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**